

1903.

5. Januar (Min.-Verf. v. 31. Dez.). Für die Schreibweise im amtlichen Verkehr der Behörden sind vom 1. Januar 1903 ab die neuen „Regeln für die deutsche Rechtschreibung“ maßgebend.

Vom Gemeindevorstand.

Das Schulgeld wurde für auswärtige Schüler des Gymnasiums vom 1. April 1903 ab von 130 Mk. auf 150 Mk. erhöht, für Vorschüler von 110 Mk. auf 130 Mk.

Herrn D.-L. Henze, welcher an dem französischen Fortbildungskursus in Frankfurt a. M. vom 13. bis 25. Oktober teilnahm, wurde dazu eine Beihilfe bewilligt.

Für den Zeichenaal ist eine neue, sehr zweckmäßige Beleuchtung eingerichtet.

II. Kuratorium.

Das Bismarck-Gymnasium ist aus Gemeindemitteln gegründet und wird aus solchen dauernd unterhalten. Es hat Korporationsrechte und ist demnach zur Annahme von Schenkungen, Vermächtnissen zc. befugt. Patron desselben ist die Gemeindevertretung. Diese hat die Verwaltung und Beforgung der Geschäfte einem Kuratorium übertragen, dem als Mitglieder angehören: I. der Gemeindevorsteher (Vorsitzender), II. drei von der Gemeindevertretung aus ihrer Mitte gewählte Gemeindevorordnete, III. zwei von denselben aus der Zahl der Gemeindeglieder gewählte Männer, von denen ein besonderer Grad von Einsicht und Interesse für die Angelegenheiten des Gymnasiums erwartet werden darf, und der Direktor der Anstalt. Die gewählten Mitglieder bedürfen der Bestätigung durch das königliche Provinzial-Schul-Kollegium.

Im laufenden Schuljahr gehören dem Kuratorium an die Herren: I. Amts- und Gemeindevorsteher, Assessor a. D. Habermann; II. Regierungsrat Dr. Beckmann, Kommerzienrat Klönne, Rentner W. Nachstädt; III. königlicher Baurat Contag, Konsistorialrat Kriebitz; IV. der Unterzeichnete.

Zum Vertreter des Kuratoriums beim Abiturientenexamen wird vom Kuratorium gewählt und vom königlichen Provinzial-Schulkollegium bestätigt der Herr Regierungsrat Dr. Beckmann.

IV. Chronik der Anstalt.

A. Nachrichten über die Lehrerschaft.

Bernhard Steiner, geboren im Mai 1869 zu Löhen, besuchte das Gymnasium in Gumbinnen und erwarb Ostern 1887 das Zeugnis der Reife. Er studierte in Freiburg i. B. und Berlin Germanistik und alte Sprachen und wurde in Berlin auf Grund seiner Dissertation: „Ludwig Tieck und die Volksbücher“ im Juni 1893 zum Dr. phil. promoviert. Das Examen pro facultate